Fruchtfolgen und ihre Gestaltung im organisch-biologischen Landbau

Autor(en): **Hunn, Magnus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892307

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fruchtfolgen und ihre Gestaltung im organisch-biologischen Landbau

Die Bedeutung einer Fruchtfolge nimmt im biologischen Landbau eine ganz besondere Stellung ein. Für immer wiederkehrende gute Erträge und die Unkrautprobleme ist sie entscheidend. Im Ackerbau haben wir Monokulturen, im Unterschied zum Garten, wo die Mischkultur einen Teil einer Fruchtfolge abnimmt. Viele Pflanzen bilden bestimmte Stoffe und geben sie an die Umgebung ab. Sie gelangen vor allem in den Boden und wirken auf andere Pflanzen hemmend oder fördernd. Mit einer vielfältigen Fruchtfolge wird die Anhäufung von Hemmstoffen im Boden verhindert. Sie wirkt gleichzeitig als ein vorbeugendes Instrument zur Unkrautregulierung. Es soll ein beständiger Wechsel im Anbau stattfinden zwischen Blatt- und Halmfrüchten, stark und schwachzehrenden Kulturen. Ein Unterbruch mit Kunstwiese von zwei Jahren hilft einen übermäßigen Unkrautwuchs zu unterdrücken. Die Leguminosen reichern den Boden mit Stickstoff an. In dieser Zeit kann sich aber auch das Bodenleben optimal entfalten; denn jeder Eingriff in den Boden bedeutet eine Störung des Bodenlebens.

Fruchtfolgen können verschieden gestaltet werden; es sind aber doch einige Regeln zu beachten. In Hackfruchtbeständen wird eine Hackfrucht, in Getreidebeständen Getreide den Anfang machen. Werden die Äcker längere Zeit für den Ackerbau beansprucht, müssen die starkzehrenden Kulturen eher am Anfang eingereiht werden. Roggen, Hafer und Gerste stellen nicht so große Ansprüche an die Vorfrucht. Aber Gerste sollte möglichst gegen Ende der Fruchtfolge ihren Platz finden, denn sie überträgt die Fußkrankheit, was sich sehr negativ auf Weizen auswirkt. Rüben und Randen dürfen frühestens alle vier bis fünf Jahre auf dem gleichen Acker folgen. Erbsen stellen noch höhere Ansprüche, da muß mindestens sechs Jahre zugewartet werden. Kartoffeln sind nicht so anspruchsvoll, trotzdem ist ein Unterbruch von zwei bis drei Jahren von Vorteil. Damit können verschiedene Krankheiten unterdrückt werden, z. B. Kartoffelnematoden, Wurzelkrankheit, Schorf.

Im Kartoffelanbau ist die Gefahr doch größer geworden. Seitdem sie mit Vollernter geerntet werden, bleiben doch viele kleine Knollen im Felde liegen. In der Nachkultur schlagen diese wieder aus und bilden eine Verschleppungsgefahr für Krankheiten.

Eine gute Fruchtfolge ist eine bedeutende Voraussetzung des guten

Gelingens im Ackerbau. Sie ist dafür aber nicht alleine verantwortlich. Die schonende Bodenbearbeitung, die Gründüngung, resistente Sorten, richtige Standortwahl sind ebenso ausschlaggebend. Auch in dieser Beziehung muß der Kreislauf geschlossen werden.
Es sind so viele Kleinigkeiten, auf die zu achten sind. Neueste Untersuchungen haben ergeben, daß geeignete Sortenmischungen bei Weizen höhere Erträge bringen. So sollen Zenta und Sardona gute Mischungspartner zu Arina sein. Jede Sorte hat in der Regel eine gute Resistenz gegen eine oder mehrere Krankheiten. Mit der Mischung können sie sich gegenseitig ergänzen. Mischungsversuche sollte jeder auf seinem Betrieb ausprobieren, denn nicht jede Mischung eignet sich in jedem Gebiet gleich gut. Für solche Versuche wünsche ich ihnen eine glückliche Hand und viel Erfolg!

Magnus Hunn

Die Fruchtfolgen der Wädenswiler bäuerlichen Betriebe

Betrieb Max Schroth:

Umbruch
Kartoffeln, nach den Frühkartoffeln Erbs-Wickengemenge
Weizen, Klee-Einsaat, Gelbklee
Hafer
Wintergerste, «Äugstlen»
3 Jahre Klee

Betrieb Karl Hottinger:

Umbruch
Kartoffeln
Weizen oder Roggen
Wintergerste
Hafer
3 Jahre Klee

Betrieb Hans Hauser:

Umbruch
Kartoffeln, Ende August fertig gegraben, dann die Hälfte der Fläche Landsberger, die andere Hälfte der Fläche Herbstgrasig
Rüebli nach Landsberger, Runkeln nach Herbstgrasig
Sommergerste, Klee-Saat nach Gerstenernte
3 Jahre Klee

Hans Hauser